

Hesse

Liebesgedichte

Der Brief

Es geht ein Wind von Westen,
Die Linden stöhnen sehr,
Der Mond lugt aus den Ästen
In meine Stube her.

Ich habe meiner Lieben,
Die mich verlassen hat,
Einen langen Brief geschrieben,
Der Mond scheint auf das Blatt.

Bei seinem stillen Scheinen,
Das über die Zeilen geht,
Vergißt mein Herz vor Weinen
Schlaf, Mond und Nachtgebet.

Ich soll dir Lieder singen ...

Ich soll dir Lieder singen –
Ich weiß keine Lieder mehr!
Ich möchte mit dir ringen
Und dich zwingen, du Wilde; komm
her!

Komm her und höre drinnen
Das Lied in meiner Brust,
Daß du mit allen Sinnen
Mich lieben und mein sein muß.

[1899]

Elisabeth

Dir liegt auf Stirne, Mund und Hand
Der feine, zärtlich helle Lenz,
Der holde Zauber, den ich fand
Auf alten Bildern zu Florenz.

Du lebstest schon einmal vorzeit,
Du wunderschlanke Maigestalt,
Als Flora im beblühten Kleid
Hat Botticelli dich gemalt.

Auch bist du jene, deren Gruß
Den jungen Dante übermannt,
Und unbewußt ist deinem Fuß
Der Weg durchs Paradies bekannt.

Ich soll erzählen,
Die Nacht ist schon spät –
Willst du mich quälen,
Schöne Elisabeth?

Daran ich dichte
Und du dazu,
Meine Liebesgeschichte
Ist dieser Abend und du.

Du mußt nicht stören,
Die Reime verwehn.
Bald wirst du sie hören,
Hören und nicht verstehn.

*

Wie eine weiße Wolke
Am hohen Himmel steht,